



Zürichsee-Presse AG  
8712 Stäfa  
044/ 928 55 55  
www.zsz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 17'070  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 374.3  
Abo-Nr.: 1044548  
Seite: 2  
Fläche: 82'812 mm<sup>2</sup>

# Wie Heidi in Deutschland



**HERRLIBERG.** Im ersten Schweizer 3-D-Horrorfilm «One Way Trip» gibt die Herrlibbergerin Isabelle Barth ihr Kinodebüt. Dass sie Schauspielerin werden wollte, wusste sie schon in der Primarschule.

## INTERVIEW: JÉRÔME STERN

*Isabelle Barth, seit zwei Wochen läuft der Film «One Way Trip» im Kino. Sie spielen darin die Rolle der Sarah. Wie kam es zu diesem Engagement?*

**Isabelle Barth:** Ich kenne Corinna Glaus, die Casting-Verantwortliche, schon seit sechs Jahren. In dieser Zeit hat sie mich immer wieder für Rollen vorgeschlagen, aber wegen meinen Theaterverpflichtungen konnte ich nie zusagen. Dann kam sie mit dem Angebot für «One Way Trip», und wir fanden beide, jetzt müsse es klappen. Einfach war es allerdings nicht: Im Mannheimer Nationaltheater spielte ich zu dieser Zeit in einer Uraufführung, darum brauchte ich die Einwilligung des Schauspielers für die Filmarbeit.

*Im Film fährt eine eingeschworene Clique in den Jura. Man hat als Zuschauer das Gefühl, dass man da tatsächlich einer Gruppe von Freunden zusieht. War die Stimmung wirklich so gut?*

Ja, wir haben uns gut verstanden, und die Dreharbeiten mit allen Stresssituationen und Problemen haben uns noch mehr zusammengeschweisst. An einem Punkt der Dreharbeiten stand etwa der ganze Film auf der Kippe: Die spezielle 3-D-Kamera war defekt, und es gab nur diese eine. Regisseur Markus Welter beorderte die ganze Crew auf eine Waldlichtung und erklärte uns den Ernst der Situation – Totenstille herrschte. Darauf lud er uns in die Hotelbar ein, wo wir gemeinsam sangen. Schliesslich gelang es der Crew, ein Ersatzteil zu besorgen, und die Dreharbeiten konnten weitergehen. Die ganze Truppe war ein absoluter Glücksfall, wir haben auch jetzt noch Kontakt.

Die 28-jährige Schauspielerin Isabelle Barth aus Herrliberg vermisst in Deutschland

manchmal die Berge und den Zürichsee. Bild: zvg



Zürichsee-Press AG  
8712 Stäfa  
044/ 928 55 55  
www.zsz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 17'070  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 374.3  
Abo-Nr.: 1044548  
Seite: 2  
Fläche: 82'812 mm<sup>2</sup>

*Seit wann hatten Sie den Wunsch, Schauspielerin zu werden?*

Das wusste ich schon in der Primarschule. Im Gymnasium war ich auch in der Theatergruppe.

*Nach der Matura gingen Sie an eine deutsche Schauspielschule. Warum kam keine Schweizer Schule in Frage?*

Weil ich Lust auf die deutsche Sprache hatte. Ich wollte auch im Alltag deutsch sprechen. Weil die Konkurrenz gerade bei den Frauen enorm ist, musste ich an acht verschiedenen Schulen vorsprechen. Schliesslich konnte ich an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover meine Ausbildung machen.

*Mittlerweile sind Sie seit sieben Jahren in Deutschland; zuerst in Hannover, dann als Ensemblemitglied am Mannheimer Nationaltheater. Jetzt wohnen Sie in Düsseldorf. Haben Sie manchmal Heimweh?*

Klar, am Anfang noch mehr als jetzt. Ich habe meine Schwestern sehr vermisst, doch zum Glück gibt es ja Telefon und Skype. Zu Weihnachten und in den Sommerferien komme ich jeweils nach Herrliberg, manchmal auch übers Wochenende. Mittlerweile habe ich auch in Deutschland einen Freundeskreis und viele Bekannte, das macht es erträglicher.

*Was bedeuten Ihnen Heimat und der Zürichsee?*

Der Zürichsee ist für mich Lebensqualität, den vermisse ich extrem! Im Sommer hatte ich früher immer mein Badkleid dabei und konnte zur Abkühlung einfach reinspringen. Überhaupt vermisse ich das Wasser und die Berge – von meinem Elternhaus aus haben wir einen wunderbaren Ausblick auf die Berge. Anfangs fühlte ich mich in Deutschland wirklich wie Heidi. (lacht)

*Haben Sie eine Traumrolle, die Sie gerne spielen würden?*

Nicht unbedingt, aber ich mag dunkle Fi-

guren, schwere Charaktere; «Dancer in the Dark» von Lars von Trier mit Björk in der Hauptrolle ist ein gutes Beispiel.

*Gehen Sie oft ins Kino?*

In Zürich ging ich oft. Aber in Deutschland gehe ich nicht gerne. Hier sind alle Filme synchronisiert, das mag ich überhaupt nicht. Wenn man einem Schauspieler die Stimme wegnimmt, stiehlt man ihm auch einen Teil seiner Persönlichkeit. Darum sehe ich mir die Filme meiner Lieblingsregisseurin Susanne Bier lieber auf DVD an. Es darf übrigens auch mal ein Action-Film sein – falls er gut gemacht ist. Oberflächliche Filme oder Liebeskomödien, die nicht mal lustig sind, schaue ich mir aber sicher nicht an.

*Zurück zu «One Way Trip»: Die Dreharbeiten für diesen Film waren anstrengend, sie haben drei Wochen lang nur nachts gedreht. Wie übersteht man das?*

Man kommt in einen anderen Rhythmus und passt sich an. Markus hatte ein Hotel gebucht, in dem man die Zimmerfenster völlig verdunkeln konnte, dann schliefen wir halt tagsüber. Wenn andere Leute morgens zur Arbeit gingen, tranken wir unser «Feierabend-Bier». Am besten half Ingwer-Tee gegen die Müdigkeit. Für mich war es allerdings besonders hart, weil ich zusätzlich zu den Filmarbeiten am Wochenende in Mannheim auf der Bühne stand. Deswegen musste ich meinen Arbeitsrhythmus dauernd umstellen.

*Die Filmfigur Sarah ist nicht aufs Maul gefallen; mit ihren Freunden ist sie frech und direkt. Wie viel Isabelle Barth steckt in dieser Rolle?*

(Lacht.) Einiges. Menschen die mich kennen, wissen, dass ich ein rechter «Muffel» sein kann. Weil ich sonst meistens für blonde, liebe Figuren besetzt werde, habe ich mich über diese Rolle besonders gefreut. Ich mag es, wenn ich meine freche Seite zeigen darf.

## ZUR PERSON

### Isabelle Barth, 28, Schauspielerin

Isabelle Barth wurde am 17. Oktober 1983 in Herrliberg geboren und besuchte dort die Primarschule. Am Gymnasium Rämibühl machte sie die Matura, anschliessend absolvierte sie in Hannover die Hochschule für Musik und Theater. Schon während ihrer Ausbildung übernahm sie Rollen beim Staatstheater Hannover. Ab 2008 arbeitete sie in Mannheim und war Ensemblemitglied am dortigen Nationaltheater. Momentan hat sie diverse Engagements als freischaffende Schauspielerin und wohnt in Düsseldorf. Ausser in «One Way Trip» wirkte sie in mehreren Kurzfilmen mit. In den kommenden Wochen wird sie mit den Dreharbeiten zu einer «Tatort»-Folge beginnen. (jst)